

Subjektabhängigkeit und Objektabhängigkeit

1. Der in Toth (2012) definierte Begriff der Objektabhängigkeit wird im vorliegenden Beitrag durch denjenigen der Subjektabhängigkeit ergänzt. Man bemerke, daß der Begriff der Abhängigkeit weder im objektalen noch im subjektalen Fall mit dem ganz anderen Begriff der Referenz zu verwechseln ist. Im Falle eines Hausnummern-Schildes fallen die beiden Begriffe zwar zusammen, denn der Träger dieses semiotischen Objektes, das Haus, fungiert zugleich als Referenzobjekt. Aber im Falle eines Telefonnummern-Schildes ist dieses zwar von seinem Objektträger abhängig, aber nicht dieses ist das Referenzobjekt, sondern der durch das Wählen der Nummer anrufbare Haushalt. Noch bedeutender ist der Unterschied zwischen Subjektabhängigkeit und Subjektreferenz. Zwar ist ein Restaurant insofern subjektabhängig, als es der Gäste bedarf, um als Restaurant zu funktionieren, aber die Funktion, Gast zu sein, ist nur eine von vielen Funktionen von Subjekten, d.h. es besteht keine Abhängigkeit eines Subjektes von einem Gastbetrieb, wohl aber umgekehrt, und nur dann, wenn ein bestimmtes Subjekt als Gast fungiert, ist sein Referenzobjekt ein Restaurant, und umgekehrt.¹

2.1. Wurststände

Systemtheoretisch kann man Wurststände durch Transformationen exessiver zu inessiven Ausschänken erklären (vgl. Toth 2013a), d.h. daß ein Subjekt diese reduzierte Form einer Gaststätte nicht betreten, sondern nur an sie herantreten muß. Es handelt sich hier somit um eine durch Systemherauslösung und Systemsubstitution bewirkte Transformation der Subjektabhängigkeit für die Gäste. Allerdings ändert sich nichts daran, daß die Menge der Subjekte in die zwei Teilmengen: Bedienende und Bediente zerfällt. Indessen geht die Subjektfunktion eines Kellners verloren, insofern der Wirt gleichzeitig zum Kellner wird, d.h. die Subjekt-Trias Wirt, Kellner, Gast, wird

¹ Die Verhältnisse sind in Wirklichkeit noch bedeutend komplexer, da Restaurants nicht nur Objekte, sondern semiotische Objekte darstellen, bei denen Zeichen- und Objektanteil unterschieden werden müssen, deren Abhängigkeiten und Referenzen in beiden Fällen zumeist verschieden sind.

zu einer Subjekt-Dyas Verkäufer, Käufer, und es findet Subjektabsorption zwischen den Subjektfunktionen des Wirts und des Kellners statt.



Langastraße, 8004 Zürich (aus: Kurt Früh, Der Fall, 1972)

2.2. Selbstdienungsrestaurants

Die gleiche Subjektabsorption wie bei Wurstständen finden wir bei Selbstbedienungsrestaurant, allerdings ist hier im Gegensatz zur Subjektabhängigkeit die Objektabhängigkeit verschieden, denn diese Form von Gaststätten sind systemisch genauso exessiv wie bediente Gaststätten.



Physik-Rest., ETH
Hönggerberg,
Schafmattstr. 36,
8049 Zürich

2.3. Automaten

Finden wir sowohl bei Wurstständen als auch in Selbstbedienungsrestaurants Subjektabsorption, so wird diese Reduktion von Subjektabhängigkeit bei Verkaufsautomaten zur Subjektelimination verschärft.



Letzigraben 111, 8047 Zürich

Hier wird allerdings die Subjektfunktion des Verkäufers auf die Objektfunktion des Automaten übertragen, d.h. eine Subjektabhängigkeit verwandelt sich in eine Objektabhängigkeit.



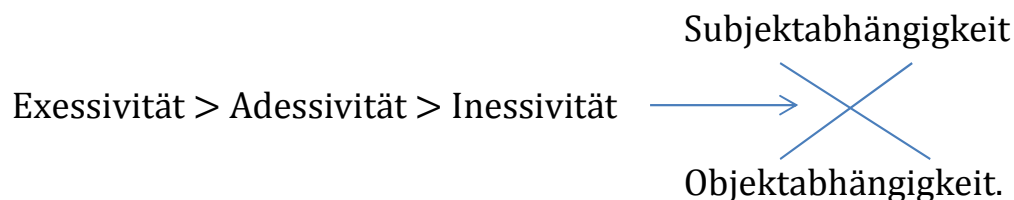
Automaten sind somit einer der raren Fälle, wo bei fortgesetzter Gültigkeit der zweiwertigen aristotelischen Logik die Subjekt-Objekt-Grenzen schadlos überschritten und erst noch objekta, d.h. nicht nur semiotisch, überschritten werden. Man erinnere sich daran, daß wir in Toth (2013a, b) Verkaufsstellen wie z.B. Kioske oder Ausschänken auf die systemische generative Relation

Exessivität > Adessivität > Inessivität

zurückführten, die isomorph ist zur semiotischen generativen Relation

(2.1) > (2.2) > (2.3),

d.h. die den semiosischen Prozeß vom Icon über den Index zum Symbol in der Objekttheorie abbildet. Nimmt das zentrale Ergebnis der vorliegenden Studie mit dem eben referierten Ergebnis zusammen, kommt man zum Schluß, daß die systemtheoretische Transformation mit dem Erreichen der Inessivität noch nicht abgeschlossen ist, sondern daß die durch Subjektelimination zustande kommende Transgression der Grenze zwischen Subjekt- und Objektabhängigkeit einen weiteren, vierten Transformationsschritt darstellt, so daß wir also das oben wiedergegebene Schema auf die folgende Weise ergänzen müssen



Viel einfacher ausgedrückt, steht also am Anfang dieses Transformationsprozesses z.B. ein Kiosk wie der auf dem folgenden Bild erkennbare.



Ehem. Rest. Spisertor, Burggraben 2, 9000 St. Gallen (1950)

Er ist exessiv, da er zur Umgebung hin offen ist. Wird er aus dem System, dessen Teil er ist, herausgelöst, wandelt sich seine Exessivität zunächst in Adessivität, wie beim Kiosk auf dem nächsten Bild.



Albisriederstr. 309, 8047 Zürich

Befreit er sich nun vollends von seiner Systemabhängigkeit, wird er inessiv, wie im nächsten Bild sichtbar.



Neben Rorschacherstr. 41, 9000 St. Gallen (1964)

Der vierte Schritt, der in der Überschreitung der Grenze zwischen Objekt- und Subjektabhängigkeit besteht, ist gewissermaßen auf dem letzten Bild bereits vorgezeichnet, denn dort steht neben dem geschlossenen Kiosk ein Automat, der ständig "offen" hat. Bis und mit zum Erreichen der Inessivität wurde allerdings für die Kioske ein Verkäufer benötigt. Mit dem Übergang zum Automaten übernimmt das Objekt selbst dessen Funktion.

Literatur

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Ausschänken. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013a

Toth, Alfred, Ladenfenster. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013b

17.11.2013